

Emil Ernst Gottfried Herder.

Eine Kurzvita über J. G. Herders sechstes Kind.

Der Philosoph Johann Gottfried Herder (geb. 1744, gest. 1803) unternahm im Jahr 1783 eine Reise durch Halberstadt, Blankenburg, Braunschweig und Wandsbeck. Auf dieser traf er unter anderem den Dichter Johann Wilhelm Ludwig Gleim (geb. 1719, gest. 1803) und lernte Friedrich Gottlieb Klopstock (geb. 1724, gest. 1803) persönlich kennen. Als er wieder in Weimar, seiner Heimat, ankam, erwartete ihn eine sehr freudige Überraschung. Seine Frau Maria Carolina (genannt „*Caroline*“, geboren Flachsland) brachte sein sechstes Kind zur Welt.

Emilius (genannt „*Emil*“) Ernst Gottfried Herder wurde am 1. Juni 1783 geboren. Er studierte die Forstwissenschaften und war später im bayrischen Staatsdienst tätig.

1802 wurde Emils Vater geadelt, aus Emil Ernst Gottfried Herder wurde somit Emil Ernst Gottfried von Herder.

1811 verlobte er sich mit Luise Huber. Sie wurde im Februar 1795 in Bôle bei Neuchâtel (Frankreich) geboren. Ihr Vater war der in Frankreich als politischer Schriftsteller tätige Ludwig Ferdinand Huber. Am 14. November 1813 fand in Günzburg die Hochzeit der beiden statt. Herder arbeitete zu dieser Zeit als „*kgl. baierischer Central-Forstbuchhalter in München*“.

Die Ehe verlief anfangs sehr unglücklich, „*da Herder deutsch gesinnt war, seine Gattin aber französisch fühlte*“ (Dr. Deuerlein). Was man darunter verstehen mag? Wenn man das eindeutig beantworten möchte, muss man wohl selbst in der damaligen Zeit gelebt haben. Jedenfalls notierte bereits Emils Vater, Johann Gottfried, als er sich 1769 auf

seiner berühmten Reise befand, über seinen französischen Gastgeber: *"Und wirklich an diesem Charakter war recht das Französische zu sehen, was nichts als Gleißnerei und Schwäche ist."* („Journal meiner Reise im Jahr 1769.“) Damals scheint es wohl gewisse Spannungen in den Gemütern der benachbarten Nationen gegeben zu haben, die schließlich 1816 sogar zur Trennung der Ehepartner führte. Da Luise katholisch war, musste der Papst seine Zustimmung zur Scheidung geben.

Gegen Ende 1818 kam es offenbar wieder zu einer Annäherung. Am 1. Juli 1822 wurde das Ehegelöbnis erneuert, diesmal in Stuttgart. Sie bekamen insgesamt fünf Kinder.

Zehn Tage nach der Geburt des fünften Kindes, Adele Luise Wilhelmine Pauline (geb. 19. Mai 1831, gest. 1906), starb die Mutter an Kindbettfieber.

Die Tochter des Weltumseglers, Naturwissenschaftlers, Schriftellers und begeisterten Anhängers der französischen Revolution Georg Forster (geb. 1754, gest. 1794) und enge Freundin von Luise sorgte sich ab dann wohl um die mütterliche Erziehung der Kinder. Ihr Name war Therese Forster.

1839 wurde Emil als königlich bayrischer Regierungs- und Kreisforstrat in den Ruhestand versetzt. Sogleich zog er nach Erlangen - vermutlich in Hinblick auf das juristische Studium seines in Bayreuth am 2. Februar 1828 geborenen vierten Kindes, Ferdinand Theobald Maximilian Gottfried (gelebt als freiheitsliebender Revolutionär und Anhänger verschiedener Burschenschaften, gest. 1896 als Dr. jur. und Professor der Botanik). Ferdinand und Adele wohnten bis zur Übersiedlung nach Erlangen bei einem Bruder von Emil, d.h. bei Johann Gottfrieds dritten Kind, Wilhelm Ludwig Ernst (geb. 1778, gest. 1842).

Am 25. August 1844 fand in Erlangen anlässlich des hundertsten Geburtstages von Johann Gottfried Herder eine große Gedenkfeier statt. Nach der Festpredigt in der Neustädter Kirche wurde Emil Ernst Gottfried von einem Ausschuss der Universität die Ehrendoktorwürde verliehen.

Die Feierlichkeiten fanden während einem „*heiteren Festmahle*“ in „*Herders Festhaus*“ statt. Das Festzimmer war mit Eichenlaub geschmückt und die aufgestellte Büste von Johann Gottfried trug einen Lorbeerkranz. Ein Standbild Herders wurde mit Myrthen und Blumen verziert. Im Vorraum, dem Empfangszimmer, fand man ebenfalls ein mit Lorbeeren behangenes Bild des verstorbenen Universalgelehrten. Den Blickpunkt der Essenstafel bildete eine mit 101 Wachskerzen umkränzte dreiteilige Torte.

Bei einem Toast empfahl Gymnasialprofessor Zimmermann der Jugend Johann Gottfried Herders Wahlspruch, „*Licht, Liebe, Leben*“, als künftige Leitgedanken.

Während der Nachfeier, die am 1. September stattfand, wurde unter anderem der Vorschlag gemacht, in Weimar ein Herderdenkmal zu errichten. Die Mittel dazu sollten von den Freimaurern aufgebracht werden. Weiterhin erörterte man - im Andenken an den Verstorbenen - die Einrichtung eines Lehrstuhls für Philosophie der Geschichte der Menschheit und für Humanitätslehre als auch die Gründung einer Herder-Stiftung.

Im Jahr 1846 gab Emil eine Werksausgabe seines Vaters mit vielen biografischen Anmerkungen heraus, darunter wohl die erste vollständige Ausgabe seines Reisejournals (1769). Die 24 Bände von „Johann Gottfried von Herder's Lebensbild.“ wurden von Theodor Bläsing verlegt.

Dr. h. c. Emil Ernst Gottfried von Herder starb am 26. Februar 1855 in Erlangen im Alter von 71 Jahren und 25 Tagen, 7 Uhr morgens „an *Blutersetzung infolge Carbunkeln*“ [Geschwüren]. Der behandelnde Arzt war Dr. Wollner. Herder wurde am 1. März beerdigt.

Robert Matthees

Freiberg, 5. Januar 2005

<http://www.johann-gottfried-herder.de>

Der Frau Renate Wünschmann vom Stadtarchiv Erlangen sei herzlich gedankt. Sie sendete mir eine Kopie des 16. Jahrgangs (1969) der „Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung“ zu, in denen sich auf den Seiten 7 bis 24 der Aufsatz "Die Familie Herder und Erlangen" von Dr. Deuerlein finden lässt.

**Johann Gottfried von Herder's
Lebensbild.**

Sein

chronologisch - geordneter Briefwechsel,

verbunden mit den hierhergehörigen Mittheilungen aus seinem
ungedruckten Nachlasse, und mit den nöthigen Belegen aus
seinen und seiner Zeitgenossen Schriften.

Herausgegeben

von

seinem Sohne

Dr. Emil Gottfried von Herder,

Königl. Bayer. Regierungsrath.

Ersten Bandes zweite Abtheilung.

Erlangen,
Verlag von Theodor Bläsiug,
1846.